Datum: 12.02.2022

FINANZ und WIRTSCHAFT

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 248 58 00
https://www.fuw.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 21'141
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 19
Fläche: 20'286 mm²

Swiss Structured Products Association
SSPA

Auftrag: 1077775
Themen-Nr.: 229.041

Referenz: 83376929
Ausschnitt Seite: 1/1

# Liebe Anlegerin, lieber Anleger

**Verschnaufpause am Derivatmarkt, und ein Call statt ein Kapitalschutzzertifikat.**

Der Umsatz mit strukturierten Produkten ist vergangenes Jahr 8% gesunken, wie der Branchenverband SSPA diese Woche im Marktreport schreibt. Seit 2017 hatte der Umsatz von Jahr zu Jahr zugenommen, mit Wachstumsraten von 4 bis 21%. Jetzt ist er mit 337 Mrd. Fr. grösser als 2018, aber kleiner als 2019 und 2020. Dennoch erklärt SSPA-Präsident Markus Pfister: «Es war für die ganze Industrie wieder ein gutes Jahr, die Nachfrage nach strukturierten Produkten war hoch.» Die Aussage stammt aus dem Interview in der FuW-Sonderbeilage von Ende Januar (vgl. www.fuw.ch/120222-6).

Besonders beliebt sind weiterhin Barriereprodukte mit Coupon, wie Pfister ausführt. Sie seien optimal auf das derzeitige Marktumfeld zugeschnitten. Am Aktienmarkt ist die Volatilität hoch und liefert einen hohen Coupon. Dieser ist auch mit Blick auf Alternativen attraktiv, denn trotz Zinsanstieg sind die Renditen von Anleihen nach wie vor niedrig. Falls sich die Aktien zwar heftig auf und ab bewegen, aber der Trend seitwärts läuft, passen die Barriereprodukte gut – wobei der Risikopuffer aus Vorsicht genügend gross sein sollte.

Bei den Kapitalschutzzertifikaten bringen die niedrigen Marktzinsen schlechte Konditionen, etwa eine geringe Partizipation am Aktienindex. Deshalb sind sie gemäss Pfister bei Anlegern weniger gefragt. Dabei ist Kapitalschutz gerade in ruppigen Börsenzeiten besonders nützlich.

Eine andere Option – im wahrsten Sinn des Worts – erläutern die Spezialisten von Bank Julius Bär in der FuW-Sonderbeilage: eine Call-Option als Ersatz für eine Aktienanlage. Statt 100 Fr. in den SMI zu investieren, beispielsweise mit einem ETF, könnten Anleger für 7 Fr. eine Call-Option auf den SMI kaufen – mit zunehmender Volatilität ist der Preis jetzt vielleicht etwas höher.

Der Call hat eine Laufzeit von fünf Jahren, dann wird der Kursgewinn seit heute ausbezahlt. Notiert der SMI in fünf Jahren weiter unten als jetzt, gehen die 7 Fr. verloren. Das ist der maximal mögliche Verlust. Auch wenn der SMI viel mehr verliert, bleiben dem Anleger 93 Fr. Dieser Call ist wie ein Kapitalschutzprodukt mit 7 Fr. Selbstbehalt und 100% Partizipation am SMI.

Leider hat der Call einen Nachteil. Der ETF folgt dem SMI eins zu eins. Wenn also die Börse bald kräftig steigt, kann der Anleger den Kursgewinn realisieren. Der Call hingegen bewegt sich dann nur langsam. Er reagiert zu Beginn der Laufzeit träge, weil erst der Indexstand in fünf Jahren ausschlaggebend ist. Die Option ist nur dann eine gute Alternative, wenn das Investment wirklich fünf Jahre liegen bleiben soll.

Wichtig ist auch, was mit den 93 Fr. geschieht. Die Spezialisten sehen den Vorteil des «Extrahierens von Liquidität», denn dieses Geld sei nicht gebunden, sondern stehe zur freien Verfügung. Wenn man verpflichtet ist, Liquidität zu halten, ist das natürlich praktisch. Wenn man aber das Geld anderweitig investiert, erhöht sich das Risiko, denn dann hat man in fünf Jahren vielleicht nicht mehr 93 Fr. Ein Call auf den SMI ist also sinnvoll, doch Anleger müssen Vor- und Nachteile abwägen.

Ihr Derivatus